

Braml, Martin; Felbermayr, Gabriel

Research Report

Die USA sind mit großem Abstand Europas wichtigster Wirtschaftspartner

Kiel Policy Brief, No. 150

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Braml, Martin; Felbermayr, Gabriel (2021) : Die USA sind mit großem Abstand Europas wichtigster Wirtschaftspartner, Kiel Policy Brief, No. 150, Kiel Institute for the World Economy (IfW), Kiel

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/232524>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

KIEL POLICY BRIEF

Martin T. Braml und Gabriel Felbermayr

Die USA sind mit großem Abstand Europas wichtigster Wirtschaftspartner



Nr. 150 März 2021

- Dieser Beitrag legt dar, warum die Positionen der gesamten Leistungsbilanz (und nicht allein der Güterhandel) die ökonomischen Verflechtungen zwischen Volkswirtschaften am besten beschreiben.
- Nach Eurostat-Zahlungsbilanzstatistiken sind die USA mit großem Abstand der wichtigste Außenwirtschaftspartner der EU.
- China rangiert an vierter Stelle, hinter dem Vereinigten Königreich und etwa gleich auf der Schweiz.
- Als handelspolitische Implikation für die EU-Kommission legen wir nahe, nach pragmatischen Lösungen zur Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches mit allen großen Handelspartnern zu suchen. Dabei sollte ein Freihandelsabkommen mit den USA als prioritär betrachtet werden.

ÜBERBLICK/OVERVIEW

- Dieser Beitrag legt dar, warum die Positionen der gesamten Leistungsbilanz (und nicht allein der Güterhandel) die ökonomischen Verflechtungen zwischen Volkswirtschaften am besten beschreiben.
- Nach Eurostat-Zahlungsbilanzstatistiken sind die USA mit großem Abstand der wichtigste Außenwirtschaftspartner der EU.
- China rangiert an vierter Stelle, hinter dem Vereinigten Königreich und etwa gleich auf der Schweiz.
- Als handelspolitische Implikation für die EU-Kommission legen wir nahe, nach pragmatischen Lösungen zur Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches mit allen großen Handelspartnern zu suchen. Dabei sollte ein Freihandelsabkommen mit den USA als prioritär betrachtet werden.

Schlüsselwörter: EU-Leistungsbilanz, globaler Handel, ökonomische Abhängigkeit

- This article argues why positions of the entire current account—and not just goods trade accounts—are best suited to describe economic ties between countries.
- According to Eurostat balance of payments statistics, the United States is by far the EU's most important foreign economics partner.
- China ranks fourth, after the United Kingdom and at a similar level as Switzerland.
- As implication for the EU Commission's foreign trade policy we recommend aiming for pragmatic solutions to intensify economic exchange with all major trading partners. Thereby, a free trade agreement with the United States should be prioritized.

Keywords: EU Current Account, Global Trade, Economic Dependence

Martin T. Braml

WTO, ifo Institut, Munich Economics
Schellingstr. 65
80799 München

E-Mail: braml@municheconomics.com



Gabriel Felbermayr

Institut für Weltwirtschaft
Kiellinie 66
24105 Kiel

Tel.: +49 431 8814 236

E-Mail: gabriel.felbermayr@ifw-kiel.de



Die Autoren tragen die Verantwortung für den Inhalt dieser Publikation, nicht das Institut. Kommentare sind direkt an die Autoren zu richten.

DIE USA SIND MIT GROSSEM AB- STAND EUROPAS WICHTIGSTER WIRTSCHAFTSPARTNER

Martin T. Braml¹ und Gabriel Felbermayr

1 EINLEITUNG

Am 15. Februar veröffentlichte Eurostat einen *Newsrelease*, wonach China im Jahr 2020 der Haupthandelspartner der EU gewesen sei (Eurostat 2021). In der medialen Rezeption – u.a. bei der BBC (2021) oder beim Spiegel (2021) – wurde die Meldung darum ergänzt, dass die Volksrepublik somit die USA als Europas Handelspartner Nummer eins abgelöst hätte. Dies wurde gemeinhin als eine Zeitenwende interpretiert, die den sukzessiven Bedeutungsverlust der USA und die wachsende Bedeutung Chinas für Europa unterstreicht. Wir zeigen nachfolgend, dass diese Interpretation der Realität keinesfalls gerecht wird, weil sie abseits des Güterhandels den immer wichtiger werdenden Dienstleistungshandel unterschlägt. Bezieht man diesen in die Betrachtung ein, so ist die USA mit Abstand der wichtigste Handelspartner. Dazu kommt noch, dass die Handelsbilanz die Erträge der im jeweiligen Ausland investierten heimischen Unternehmen nicht abbildet, die aber Teil des heimischen Bruttonationaleinkommens sind. Diese Einkommen werden in der Leistungsbilanz gemessen. Nimmt man diese zum Maßstab, so sind die USA der bei weitem bedeutsamste wirtschaftliche Partner der EU. An zweiter Stelle rangiert das aus der EU ausgetretene Vereinigte Königreich. Erst an vierter Stelle folgt China, dessen Bedeutung im Außenwirtschaftsverhältnis der EU in etwa mit dem der drittplatzierten Schweiz vergleichbar ist.

2 LEISTUNGSBILANZ VS. GÜTERHANDEL

In Braml und Felbermayr (2018; 2019a) argumentieren wir, warum die Leistungsbilanz die ökonomischen Verflechtungen zwischen Staaten wesentlich besser beschreibt als die Güterhandelsstatistik: Vor allem aufgrund verbesserter Informations- und Telekommunikationstechnologien wurden und werden zunehmend mehr Dienstleistungen handelbar, indem die Dienstleistungserbringung örtlich und zeitlich getrennt von der Leistungsabnahme erfolgen

¹ Dieser Aufsatz gibt nicht die Meinungen oder Positionen der Welthandelsorganisation oder ihrer Mitglieder oder offizielle Positionen ihrer Mitarbeiter wieder und lässt Rechte und Pflichten der Mitglieder der WTO unberührt.

kann. Dies schlägt sich in den Daten nieder: Während der Weltgüterhandel als Anteil der Wirtschaftsleistung (BIP) zwischen 1990 und 2019 von 15,4 auf 21,5 Prozent stieg, verdoppelte sich in der Zwischenzeit der weltweite Dienstleistungshandel auf zuletzt 7 Prozent des Welt-BIP (WTO 2020). In allen sogenannten „Industrie“-Staaten stellen Dienstleistungen den Löwenanteil der Wertschöpfung dar: Selbst im vergleichsweise industrie-lastigen Deutschland liegt der Dienstleistungsanteil 2020 bei 70 Prozent (Statistisches Bundesamt 2021). Ganz offenkundig unterschlägt die Güterhandelsstatistik einen erheblichen Teil wirtschaftlicher Aktivität. Zudem weisen Güter- und Dienstleistungshandel eine hohe Komplementarität aufgrund einer zunehmenden *Servicification* auf: Güter inkorporieren mittlerweile hohe Wertschöpfungsanteile an Dienstleistungen, etwa die Software die zum Bedienen einer Vielzahl an Produkten zwingend notwendig ist. Und schließlich ist zu beachten, dass Dienstleistungsexporte laut Angaben der TiVa-Datenbank der OECD einen höheren Anteil heimischer Wertschöpfung enthalten als Exporte von Gütern.² Aus diesen Gründen muss für die wirtschaftspolitische Debatte mindestens die Betrachtung der Handelsstatistik als Summe aus Güterhandelsstatistik und Dienstleistungshandelsstatistik verlangt werden.

Weitergehend ist es aber lohnend, auf die Leistungsbilanz als Ganzes abzustellen, weil sie auch die Primäreinkommen umfasst. Die moderne Außenwirtschaftslehre geht nämlich davon aus, dass ein Auslandsmarkt über zwei Wege bedient werden kann: durch direkten Export ins Ausland oder durch Gründung einer Produktionsstätte im Zielmarkt, sodass diese den ausländischen Markt mit vor Ort hergestellten Gütern beliefert. In der volkswirtschaftlichen Theorie, etwa unter Zuhilfenahme des Heckscher-Ohlin-Handelsmodells, besteht also eine Substitutionsmöglichkeit zwischen Export- und Direktinvestitionen. Wenn man sich ein Gut als die zu seiner Herstellung benötigten realen Ressourcen (v. a. Arbeit und Kapital) vorstellt, kann man ebenso gut diese realen Ressourcen in das Ausland verbringen, um dort entsprechend Waren herzustellen oder Dienstleistungen zu erbringen.

Folgerichtig behandelt die Leistungsbilanz die daraus entstehenden Einkommen – Auslandskapitalerträge sowie im Ausland erworbenes Arbeitseinkommen³ – als sogenanntes Primäreinkommen äquivalent zu den Erlösen aus dem direkten Exportgeschäft. In der Realität entsprechen für hoch entwickelte Länder die Primäreinkommen überwiegend den Auslandskapitalerträgen, weil der Faktor Arbeit nicht in dem gleichen Maße international mobil ist wie der Faktor Kapital.

Mit dem Trend zur Digitalwirtschaft rückt die Betrachtung der Kapitaleinkünfte sogar noch stärker in den Fokus, weil deren Aktiva – überwiegend immaterielle Wirtschaftsgüter wie Patente, Markenrechte, Software – vergleichsweise einfach aus Gründen der Unternehmenssteuerplanung in Niedrigsteuerländer verlagert werden können. Da die Unternehmenssitze von Apple und Alphabet in Irland angesiedelt sind, wo auch deren immateriellen Wirtschaftsgüter liegen, werden die entsprechenden Dienstleistungen (z.B. Softwarelizenzen) nicht mehr aus

² Dieser Anteil an den Bruttoexporten des deutschen Dienstleistungssektors betrug im Jahr 2016 89,7 Prozent (in der Eurozone 87,6 Prozent); der korrespondierende Anteil im verarbeitenden Gewerbe liegt bei 75,6 Prozent (in der Eurozone: 80,9 Prozent).

³ Dies gilt allerdings nur für nicht permanent im Ausland lebende Personen, also Inländer, die im Ausland arbeiten (z.B. Grenzpendler).

den USA heraus in die Welt exportiert, sondern aus Irland. Deutschland und andere europäischen Länder importieren die Dienstleistung weiterhin, aber eben aus Irland. Für die USA entstehen wiederum hohe Primäreinkommen, weil Apple und Alphabet hoch profitabel sind und von den USA aus kontrolliert werden. Das heißt, die Substituierbarkeit von direktem Export und ausländischen Direktinvestitionen ist mit zunehmender Bedeutung immaterieller Wirtschaftsgüter ebenfalls gestiegen.

Die Sekundäreinkommen werden im Folgenden nicht weiter diskutiert. Sie sind vernachlässigbar gering und bestehen aus Zahlungen ohne erkennbare Gegenleistung, etwa Entwicklungshilfe, Reparationen, Beiträge zu internationalen Organisationen oder Strafzahlungen von Unternehmen. Die Leistungsbilanz erfasst, jeweils auf der Einnahmen-/Creditseite als auch auf der Ausgaben-/Debitseite, den Transaktionswert des Güterhandels, des Dienstleistungshandels und die Werte der Primäreinkommen und der Sekundäreinkommen. Werden Einnahmen und Ausgaben miteinander verrechnet, spricht man vom Saldo der Leistungsbilanz bzw. von den Salden der Teilbilanzen der Leistungsbilanz

$$\begin{aligned} & \text{Saldo der Güterhandelsbilanz} \\ & + \text{Saldo der Dienstleistungshandelsbilanz} \\ & = \text{Saldo der Handelsbilanz} \\ & + \text{Saldo der Primäreinkommensbilanz} \\ & + \text{Saldo der Sekundäreinkommensbilanz} \\ & = \text{Saldo der **Leistungsbilanz**} \end{aligned}$$

3 DATEN

Da vollständige Leistungsbilanzdaten für 2020 zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht vorliegen, betrachten wir Datenpunkte für das Jahr 2019. Es ist anzunehmen, dass die relativen Größenordnungen im normalen Konjunkturverlauf nicht allzu stark zwischen zwei Jahren schwanken. Noch dazu ist die Datenbasis 2019 nicht durch Pandemie-bedingte Einflüsse verzerrt. Wir stellen hier auf Bruttopositionen der Leistungsbilanz ab, betrachten also vorwiegend Credit (Exporte + Kapitalerträge der Inländer) und Debit (Importe + Kapitalerträge der Ausländer) getrennt. Die Daten stammen von Eurostat für die EU27 (in der Zusammensetzung von 2020, also ohne das Vereinigte Königreich) und der Deutschen Bundesbank⁴ für Deutschland.

Es gibt nachweislich erhebliche Probleme bei der Erstellung von Leistungsbilanzen, insbesondere in der EU, in der Güter, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit mobil, die steuerrechtlichen (und teilweise regulatorischen) Rahmenbedingungen aber nicht harmonisiert sind. Diese Schwierigkeiten betreffen weniger den Güterhandel, aber sehr erheblich die Primäreinkommen und die Dienstleistungen. Bei Letzteren ist die Erfassung für die EU27 allerdings signifikant besser als sie es für die EU28 (Vereinigtes Königreich eingeschlossen) war. Insoweit man also Diskrepanzen mit Spiegeldaten wie etwa denen des US Bureau of Economic Analysis (BEA) beobachtet, können diese überwiegend auf Unterschiede in der Primäreinkommens-

⁴ Die Bundesbank bietet insgesamt 20 einzelne Reihen, unter anderem dient hier als Quelle Deutsche Bundesbank (2020).

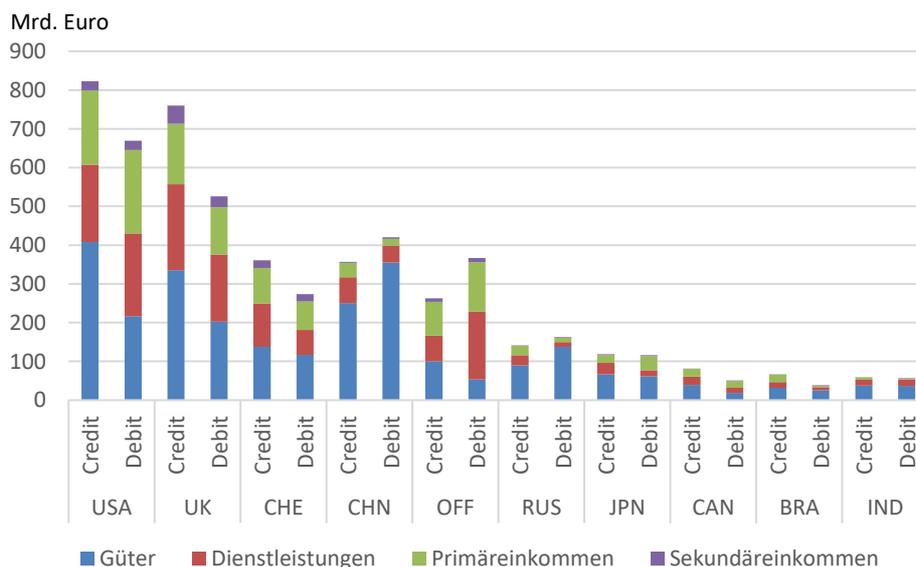
erfassung und insbesondere mit Bezug auf zwei Länder zurückgeführt werden: Irland und die Niederlande, deren Debit-Positionen mutmaßlich nach unten verzerrt sind. Dieses Caveat sei nachfolgenden Ausführungen vorangestellt; siehe Braml und Felbermayr (2019a und 2019b) für weitergehende Erläuterungen.

3.1 DIE LEISTUNGSBILANZ DER EU

Abbildung 1 zeigt die Leistungsbilanz der EU27 mit zehn Handelspartnern, für die detaillierte Daten vorliegen. Im Jahr 2019 betragen die Credit-Positionen gegenüber dem Spitzenreiter USA 823 Mrd. Euro, gefolgt von dem Vereinigten Königreich (760), der Schweiz (361) und China (357), zu dem wir die Transaktionen Hongkongs hinzurechnen. Die beiden angelsächsischen Länder sind als Absatzmarkt für europäische Güter inklusive der Auslandsaktivitäten europäischer Unternehmen somit doppelt so bedeutend wie die Schweiz, das seinerseits sogar noch vor dem nach Bevölkerung gerechnet 162-mal so großen China liegt. Es folgt auf Rang 5 eine Ländergruppe mit 263 Mrd. Euro, die Eurostat „Offshore“ bezeichnet und die im Wesentlichen aus sogenannten Steuerparadiesen besteht – was sich in den hohen Dienstleistungs- und Primäreinkommensdebita niederschlägt. Es folgen Russland (141), Japan (119), Kanada (87), Brasilien (67) und Indien (59).

Die Debita, also Importe zuzüglich der Erträge ausländischen Kapitals, sind mit 670 und 526 Mrd. Euro ebenfalls gegenüber den USA und dem Vereinigten Königreich am höchsten. Es folgt China auf Rang drei (421), danach „Offshore“ (367) und dann die Schweiz (274).

Abbildung 1:
Bilaterale Leistungsbilanzpositionen der EU27, 2019^a



^aDargestellt sind die Hauptkomponenten der Leistungsbilanz nach BPM6, aufgeschlüsselt nach Credit und Debit. China (CHN) bildet die Summe aus den Leistungsbilanzpositionen gegenüber der Volksrepublik und Hongkong. „OFF“ bezieht sich auf Offshore-Finanzzentren nach Definition von Eurostat, ausgenommen Hongkong.

Quelle: Eurostat (2021, Datenserie bop_eu6_a); eigene Darstellung.

Damit sind die USA eindeutig und mit Abstand die wichtigste ausländische Volkswirtschaft für die Mitgliedstaaten der EU. Sie werden diesen dominanten Platz noch viele Jahre inne haben, auch wenn China weiter aufholen dürfte. Der Blick in die Leistungsbilanz verdeutlicht außerdem, welche große wirtschaftliche Bedeutung das Vereinigte Königreich für die Union hat, noch deutlich vor der Volksrepublik, dessen außenwirtschaftliche Relevanz für die EU eher mit der der Schweiz als mit der der USA vergleichbar ist.

Interessant ist außerdem die innere Zusammensetzung der Leistungsbilanzen: Der Güterhandelsanteil gegenüber den USA liegt bei 50 (Credit) bzw. 32 (Debit) Prozent, für das Vereinigte Königreich zeigt sich ein ähnliches Bild. Bei China liegen die entsprechenden Anteile bei 70 und 85 Prozent. Dies erklärt, warum die Güterhandelsstatistik Chinas relative Bedeutung im Vergleich zur Leistungsbilanz stark überzeichnet. Dabei mag es gerade ein Ausdruck effizienter Arbeitsteilung sein, dass die USA mehr Dienstleistungen in die EU exportieren und China mehr Waren. Die Statistik spiegelt lediglich die Struktur komparativer Handelsvorteile.

Der Vorwurf gegenüber China, dass es mit seinen Auslandsakquisitionen strategische Einflussnahmen zu verfolgen sucht, kann ebenfalls im Lichte der entsprechenden Leistungsbilanzpositionen betrachtet werden. China erwirtschaftet gegenüber der EU Primäreinkommen in Höhe von 18 Mrd. Euro, weniger als die Hälfte der EU-Primäreinkommen in China, und zwölfmal weniger als die US-amerikanischen Primäreinkommen in der EU. Dies sagt nichts über Art und Intention chinesischer Investitionsentscheidung, relativiert aber deren tatsächlichen Umfang beziehungsweise die wirtschaftlichen Erträge, die diese Investitionen abwerfen.

In Braml und Felbermayr (2019a) argumentieren wir, dass die Daten des US BEA im Vergleich zu Eurostat akkurater und nachvollziehbarer sind. Auch diese Daten unterstreichen die Bedeutung der US-Volkswirtschaft für die EU: danach stehen die Credit-Position der EU27 bei umgerechnet 777 Mrd. Euro und die Debita bei 745 Mrd. Euro. Mit dem Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU wurde aus dem europäischen Leistungsbilanzdefizit gegenüber den USA ein geringer Überschuss.

3.2 DIE LEISTUNGSBILANZ DEUTSCHLANDS

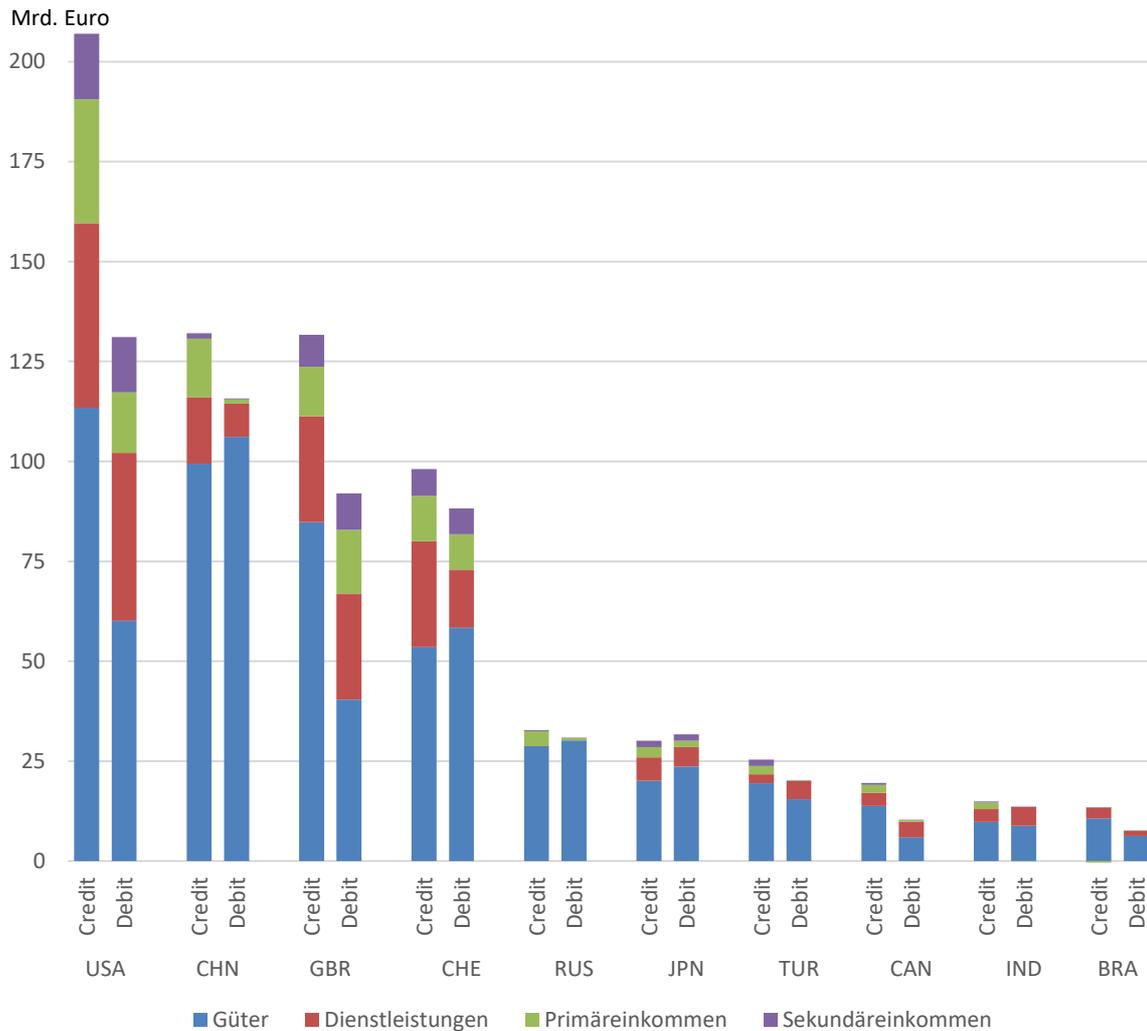
Gleichwohl wir in Braml und Felbermayr (2018) argumentieren, dass bilaterale Leistungsbilanzpositionen vis-à-vis einzelnen Mitgliedern eines integrierten Wirtschaftsraumes und einer Währungsunion wenig aussagekräftig sind, zeigen wir hier der Vollständigkeit wegen auch die Leistungsbilanzpositionen der Bundesrepublik gegenüber seinen Top-10-Handelspartnern außerhalb der EU (Abbildung 2). Dies erlaubt den Rückgriff auf Daten der Deutschen Bundesbank, die nachweislich sehr akkurat sind.

Auch für Deutschland sind die USA als Absatzmarkt von überragender Bedeutung mit 207 Mrd. Euro auf Credit-Positionen. Es folgt dahinter auf Rang zwei China mit 132 Mrd. Euro, gleichauf mit dem Vereinigten Königreich (132).⁵ Während mit China die Güterhandelsbilanz relativ ausgeglichen ist, besteht gegenüber dem Vereinigten Königreich ein deutlicher Über-

⁵ Die deutschen Exporte in das Vereinigte Königreich sind im Krisenjahr 2020 deutlich stärker eingebrochen als jene nach China, so dass China wohl das Vereinigte Königreich in der Reihenfolge der wichtigsten außenwirtschaftlichen Partner überholt hat.

schuss. An vierter Stelle folgt die Schweiz (98), danach kommen mit großem Abstand Russland, Japan, die Türkei, Kanada, Indien und Brasilien. Insgesamt umfasst die Credit-Seite der bilateralen Handelsbilanz Deutschlands mit den USA eine größere Summe als die der letztgenannten sieben Länder zusammen.

Abbildung 2:
Bilaterale Leistungsbilanzpositionen Deutschlands, 2019^a



^aDargestellt sind die Hauptkomponenten der Leistungsbilanz nach BPM6, aufgeschlüsselt nach Credit und Debit. China (CHN) bildet die Summe aus den Leistungsbilanzpositionen gegenüber der Volksrepublik und Hongkong. Für Russland sind keine Dienstleistungshandelsdaten verfügbar.

Quelle: Deutsche Bundesbank (2021); eigene Darstellung.

4 FAZIT

Wie wir dargelegt haben, ist die Leistungsbilanz die wesentliche Größe, die die außenwirtschaftliche Bedeutung verschiedener Handelspartner am besten vergleichbar macht. Der verkürzte Blick auf die Güterhandelsstatistik kann dabei zu Fehlschlüssen in der Einschätzung der strategischen Bedeutung von Ländern haben und handelspolitischen Prioritäten falsch definieren.

Anhand von Leistungsbilanzdaten zeigen wir, dass die USA und das Vereinigte Königreich die größte außenwirtschaftliche Bedeutung für die EU haben. Die ökonomische Verflechtung mit China ist in etwa mit der der Schweiz vergleichbar. Die nachfolgenden Länder, darunter hoch entwickelte Länder wie Japan und Kanada sowie Schwellenländer wie Russland, Indien, Brasilien sind im Vergleich zu den Top-Partnern nur von nachrangiger Bedeutung.

Auffallend ist, dass in der Handelspolitik der EU gegenüber allen vier Top-Partnern keine konsistente Strategie erkennbar ist: Angesichts der hohen Credit-Positionen gegenüber dem Vereinigten Königreich erscheint es einigermaßen befremdlich, wie leichtfertig die EU-Kommission das Scheitern des Brexit-Abkommens Ende 2020 aufgrund ökonomisch nahezu irrelevanter Fischfangrechte in Kauf genommen hätte. Anfang 2021 initiierte die EU wiederum Impfstoffexportkontrollen, die das Nordirland-Protokoll offenkundig verletzt hätten, um jene am selben Tag wieder zurückzunehmen.

Anstatt der neuen US-Regierung entgegenzukommen und Gespräche über die Rücknahme der während der Trump-Ära verhängten Zölle zu initiieren (oder gar TTIP wiederzubeleben), verhängte die EU-Kommission sechs Tage nach der Wahl Joe Bidens zum US-Präsidenten neue Zölle in Folge des andauernden Streits um Subventionen für den Flugzeughersteller Boeing – während das Vereinigte Königreich seinen Teil des Airbus-Boing-Streits mit den USA noch in den letzten Amtstagen Donald Trumps beiseitegelegt hatte. Im März 2021 gelang der EU wenigstens die beiderseitige Rücknahme der Airbus-Boeing-Zölle.

Mit China wurde ein Investitionsabkommen im Dezember 2020 geschlossen, das bizarrerweise kein Kapital zu Investitionsschutz enthält, dafür aber besseren Marktzugang verspricht. Zeitgleich bereitete das Europäische Parlament eine Resolution vor, Waren aus der chinesischen Provinz Xinjiang wegen des Einsatzes von uigurischen Zwangsarbeitern zu boykottieren.

Unter den genannten vier Haupthandelspartnern ist die EU mit der Schweiz am engsten verflochten. Die Schweiz ist EFTA-Mitglied, anders als beispielsweise Norwegen aber nicht Teilnehmer am EU-Binnenmarkt. Dies ist Folge eines ablehnenden Volksentscheides aus dem Jahr 1992 (Bundeskanzlei 2021). Daher regeln über 100 bilaterale Verträge das Verhältnis der Schweiz zur EU (European Commission 2021), welche die EU mittels eines Rahmenabkommens ersetzen möchte. Insbesondere die sogenannte dynamische Rechtsangleichung – also das automatische Übernehmen europäischer Regulierung – sowie die Überwachung des Rahmenabkommens durch den EUGH stoßen in der Schweiz auf harschen Widerstand und drohen das Abkommen scheitern zu lassen.

Aus unserer Sicht wäre es geboten, anstelle des derzeit vorherrschenden Dogmatismus mehr auf Pragmatismus zu setzen. Nach ökonomischer Relevanz ist ein umfangreiches Freihandelsabkommen, also unter Einschluss der Agrar- und Dienstleistungssektoren, mit den USA am gewinnbringendsten und sollte deshalb prioritär betrachtet werden. Schätzungen gehen

von einem realen BIP-Zuwachs für die EU in Höhe von 0,43 Prozent aus (vgl. Aichele et al. 2016). Für die Länder der europäischen Nachbarschaft sollten Abkommen gefunden werden, die den jeweiligen nationalen Befindlichkeiten sowie der gemeinsamen Außenwirtschaftstradition gerecht werden. Gegenüber China muss eine ehrliche Formel gefunden werden, die die grundsätzliche Ablehnung des dortigen politischen Systems einerseits zum Ausdruck bringt, andererseits Interesse am weiteren wirtschaftlichen Austausch bekundet.

LITERATUR

- Aichele, R., G. Felbermayr und I. Heiland (2016). Going Deep: The Trade and Welfare Effects of TTIP Revised, Ifo Working Paper No. 219. Ifo Institut, München.
- BBC (2021). China Overtakes US as EU's Biggest Trading Partner. BBC NEWS, 17. Februar. Via Internet (26. Februar 2021), <https://www.bbc.com/news/business-56093378>.
- Braml, M. T., and G. Felbermayr (2018). Trump Economics Lesson: He Misunderstands the U.S. Current Account. *The International Economy*, 32(3): 46–49.
- Braml, M. T., and G. Felbermayr (2019a). What Do We Really Know About Transatlantic Current Account? *CESifo Economic Studies*, 65(3): 255–274.
- Braml, M. T., and G. Felbermayr (2019b). The EU Self-Surplus Puzzle: An Indication of VAT Fraud? CESifo Working Paper 7982. CESifo, München.
- Bundeskanzlei (2021). Politische Rechte: Volksabstimmungen. Chronologische Volksabstimmungen: Volksabstimmung vom 06.12.1992. Via Internet (2. März 2021), <https://www.bk.admin.ch/ch/d/pore/va/19921206/index.html>.
- Deutsche Bundesbank (2020). Zahlungsbilanz, Statistische Fachreihe/II. Leistungsbilanz/Regionale Gliederung. Frankfurt a.M.
- Deutsche Bundesbank (2021). Zahlungsbilanzstatistik: Tabellen der Statistischen Fachreihe. Leistungsbilanz. Via Internet in 2021, <https://www.bundesbank.de/de/statistiken/aussenwirtschaft/zahlungsbilanz/zahlungsbilanzstatistik-805268>.
- European Commission (2021). Trade: Policy: Countries and Regions: Switzerland. Via Internet (2. März 2021), <https://ec.europa.eu/trade/policy/countries-and-regions/countries/switzerland/>
- Eurostat (2021). Euro Area International Trade in Goods Surplus €29.2 bn, *Newsrelease Euroindicators*, 22/2021, 15. Februar. Via Internet (26. Februar 2021), https://ec.europa.eu/eurostat/documents/portlet_file_entry/2995521/6-15022021-BP-EN.pdf/e8b971dd-7b51-752b-2253-7fdb1786f4d9.
- Spiegel (2021). Trotz Coronakrise. China überholt erstmals die USA als wichtigster Handelspartner der EU. *Spiegel Wirtschaft*, 15. Februar. Via Internet (26. Februar 2021), <https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/welthandel-china-ueberholt-erstmals-die-usa-als-wichtigster-handelspartner-der-eu-a-a83ffc39-c945-4614-b7b9-95666d99474b>.
- Statistisches Bundesamt (2021). Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Inlandsproduktberechnung. Erste Ergebnisse 2020. Fachserie 18, Reihe 1.1. Erschienen am 14. Januar. Wiesbaden.
- WTO (2020). WTO Data Portal: International Trade Statistics. Via Internet in 2020, <https://data.wto.org/>

IMPRESSUM

DR. KLAUS SCHRADER
Leiter Bereich Schwerpunktanalysen
Head of Area Special Topics

> klaus.schrader@ifw-kiel.de

Herausgeber:

Institut für Weltwirtschaft (IfW)
Kiellinie 66, D-24105 Kiel
Tel.: +49-431-8814-1
Fax: +49-431-8814-500

Schriftleitung:

Dr. Klaus Schrader

Redaktionsteam:

Kerstin Stark, Britta Thun,
Korinna Werner-Schwarz

Das Institut für Weltwirtschaft ist eine rechtlich selbständige Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Schleswig-Holstein.

Umsatzsteuer ID:

DE 251899169

Das Institut wird vertreten durch:

Prof. Gabriel Felbermayr, Ph.D. (Präsident)

Cover Foto:

© Flickr/Eric Demarcq

Zuständige Aufsichtsbehörde:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein



© 2021 Institut für Weltwirtschaft.
Alle Rechte vorbehalten.

<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kiel-policy-briefs/>